

Übung für die Havarie auf See

vom 8. April 2013

Schon Jugendliche dürfen schnelle Wasserfahrzeuge steuern - zur Information bekam die Segel-AG der Ostseeschule Besuch vom Wasserschutz.



Wie funktioniert ein Kohlendioxid-Container? Wasserschutzpolizist Jens Albert erklärt, und die Schüler des Segelkurses können dies selbst ausprobieren. Foto: herbst-gehrking

Flensburg | "Los, zieht ruhig an dem Handauslöser!", ermutigt Wasserschutzpolizist Jens Albert die Jugendlichen Lotte Wendt und Lauritz Matzen. Die beiden Schüler der Ostseeschule tragen Schwimmwesten, die im Notfall bei Wasserkontakt automatisch von einem kleinen mit Kohlendioxid gefüllten Container aufgeblasen werden. Selbst bei Ohnmacht sorgen sie dafür, dass der Kopf eines über Bord-Gegangenen über Wasser gehalten und dieser damit vor dem Ertrinken gerettet wird. "Ab dieser Saison dürfen alle Menschen ab 16 Jahren ohne Führerschein ein Wasserfahrzeug bis 15 PS führen. Uns ist es wichtig, die Jugendlichen über Gefahren zu informieren, bevor es zu spät ist", erklärt Jens Albert den Gang an die Schule.

Gerade an der Förde werde die Möglichkeit eher genutzt werden als an anderen Orten. Deswegen will die Wasserschutzpolizei sensibilisieren und auf Probleme aufmerksam machen. 15 PS sind ganz schön viel: "Bis zu 40 Stundenkilometer können so motorisierte Boote erreichen. Da bewegt man schon etwas", findet Jens Albert. So schnell werden die Schüler des Segel-Kurses nach den Osterferien zwar nicht unterwegs sein. Die Gefahren sind trotzdem die gleichen: Mann über Bord - das passiert schneller und öfter als man denkt. "In der Saison gehört das Bergen von Menschen nahezu zu unserem Alltag", erzählt Albert aus seinem Berufsleben.

Dabei könne der Fall ins Wasser lebensbedrohlich werden. Oft verliere man die Person auf dem Wasser schnell aus dem Blick. Das Annähern und auch an Bord nehmen sei viel schwieriger als viele denken: "Auf einem Segelboot befindet man sich ein bis zwei Meter

über der Wasserlinie. Für den Menschen im Wasser kann es schon bei idealen Bedingungen unmöglich werden, an Bord zu kommen", erklärt Jens Albert den Jugendlichen. Entkräftung durch nicht funktionsfähige Rettungsmittel tun dann ihr Übriges dazu. Daher appelliert der Wasserschutzpolizist an die Schüler: "Achtet auf eine ausreichende Sicherung an Bord. Kontrolliert eure Rettungswesten, schaut, wo sich Rettungsmittel befinden."

Auch das Verhalten im Notfall erklärt er anschaulich. Das Wichtigste: "Werft sofort alles über Bord, was schwimmen kann." So wird der Person die Möglichkeit geboten, sich festzuhalten. Fast noch wichtiger: Der Unfallpunkt wird markiert, Strömungen werden sichtbar.

Ein lautes "Puff" ist zu hören. Sekundenschnell blasen sich die Rettungswesten auf. Was sonst nur im Notfall gemacht wird, dürfen Lotte Wendt und Lauritz Matzen nun am eigenen Leib ausprobieren. "Ich habe mich schon ein wenig erschrocken, aber es ist gut zu wissen, wie so etwas funktioniert", findet Lotte Wendt. Auch ihre Mitschüler sind von der Praxisnähe des Vortrages begeistert: "Ich habe heute viel gelernt. Die richtige Funktion der Westen ist echt wichtig", stellt Malte Appel fest.

von Birthe Herbst-Gehrking
erstellt am 08.Apr.2013 | 07:37 Uhr